

Rechtschreiben. th-verlag. Luzern

Kurzzusammenfassung:

Das Lehrmittel Rechtschreiben des TH Verlags Luzern wird nicht empfohlen. Die vermittelte Methode entspricht nicht den heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen und ist mit dem Lehrplan 21, der einen systematischen Aufbau der Rechtschreibung fordert, nicht kompatibel. Zudem erschwert die methodische Enge eine echte Kompetenzorientierung.

Erscheinungsbild

Das Lehrmittel ist im TH-Verlag (Trauffer & Hochstrasser) in den Jahren 2007 bis 2014 erschienen und umfasst diverse Materialien (Arbeitsmappe mit Lehrerkommentar, Übungen für den Alltag, CD-Rom, Lehrerkommentar 1.-6. Klasse, Audioprogramme auf CD, Zusatzmaterial jeweils 1./2. , 3./4. und 5./6. Klasse), die schriftlichen Publikationen mit einfacher Klebebindung.)

Die gedruckten Materialien sind auch als Downloads zum gleichen Preis erhältlich.

Aufbau (Benutzerfreundlichkeit)

Fazit: Wenig benutzungsfreundlicher Aufbau, grosser Aufbereitungs- und Vorbereitungsaufwand für die Lehrperson.

Insgesamt ist das Design wenig ansprechend für die Zielstufe (schwarz-weiss, Papier) und die gestalterische Unterstützung ist gering. Obwohl das Material beansprucht, für die Lernenden selbsterklärend zu sein, ist es bei der Fülle von Angeboten für die Lehrperson schwierig zu entscheiden, womit jede Schülerin/ jeder Schüler beginnen soll und welche Zusatzmaterialien wann sinnvoll sind. Es fehlt ein ausführlicher didaktischer Kommentar und eine visuelle Orientierung, was Kopiervorlagen und was Handreichungen für die Lehrperson sind.

Praxisorientierung

Fazit: Der Lehrgang ist aus der Praxis entstanden. Er scheint dem Bedürfnis eines systematischen Rechtschreibelehrgangs zu entsprechen, der möglichst selbsterklärend ist, d.h. wenig Wissen der Lehrperson voraussetzt. Da er so viele Teilelemente umfasst, ist es dennoch aufwändig, das ganze Konzept zu verstehen und gewinnbringend zu nutzen.

Für die Lehrpersonen sind strukturelle Hilfestellungen vorhanden, inhaltliche Hilfestellungen fehlen jedoch mehrheitlich. Es wird davon ausgegangen, dass die Bearbeitung der Arbeitsblätter hinreichend für das Verständnis der komplexen Phänomene ist. Die Materialien sind wenig abwechslungsreich, sie bestehen vor allem aus Testaufgaben und nur wenig eigentlichen Übungen.

Fachlich fundierter Inhalt

Fazit: Der Lehrgang baut darauf auf, dass die lautgetreue Schreibweise den Normalfall abbildet. Das heisst, der Lehrgang entspricht nicht den Regeln, wie sie im Lehrplan eingeführt werden. Zudem werden die Graphem-Phonem-Korrespondenz-Regeln nach Eisenberg (2016, zu finden auch im Rechtschreibe-Duden) nicht systematisch eingehalten und es sind folglich fachliche Fehler vorhanden.

Der Ansatz des lautgetreuen Schreibens wurde in den letzten Jahren stark kritisiert. Das hat vor allem damit zu tun, dass der zwar systematische, aber recht komplexe Überbau der Graphem-Phonem-Korrespondenz für viele Lehrpersonen schwierig zu verstehen bzw. nicht nachvollziehbar ist, da sie die Unterschiede zu hören glauben. Gerade für Lernende mit Deutsch als Zweitsprache ist dies aber kein plausibler Zugang. Im vorliegenden Lehrgang sind zudem viele Fehlkonzeptionen enthalten: *Diphthonge* lautgetreu, *<qu>* lautgetreu, *Fugen-h* lautgetreu. Zudem ist die Vermittlung der Dopplungen über die natürlichen Sprechsilben linguistisch falsch.

Lehrplankongruenz

Fazit: Der Lehrgang entspricht nicht den aktuellen Anforderungen im Lehrplan 21.

Das Lehrmittel entspricht nicht den Regeln, wie sie im Lehrplan eingeführt werden, bzw. dem systematischen Aufbau der Rechtschreibung nach Lindauer & Schmellentin, auf die sich der Lehrplan bezieht. Insgesamt wird aufgrund des Themas natürlich auch nur ein kleiner Teilaspekt des Lehrplans berücksichtigt, was aber durchaus sinnvoll sein könnte, wenn die Systematik dem aktuellen Stand der Forschung entsprechen würde.

Didaktik

Fazit: Das Lehrmittel ist insgesamt methodisch nicht vielfältig und bietet Material zur inneren Differenzierung nur über die unterschiedliche Anzahl von Arbeitsblättern / Lernaufgaben.

Die Differenzierung erfolgt durch die Lehrperson, indem diese einfach mehr oder weniger Material zu einem Thema zur Bearbeitung vorgibt. Grundsätzlich ist sehr viel Material vorhanden, wobei jedoch zu einem frühen Zeitpunkt abgefragt und wenig in die eigentliche Übungszeit investiert wird. Die Methodenvielfalt ist bedingt gewährleistet. Zwar werden verschiedene Formen vorgegeben, die grundsätzlichen Übungen bleiben aber die gleichen: Teilweise wird zuerst über die Rezeption gearbeitet, sehr bald werden aber Testaufgaben eingesetzt, die überprüfen, ob die Inhalte verstanden wurden. Echte Übungen und vertiefte Auseinandersetzung mit bzw. Selbsterarbeitung von Regelwissen sind nicht vorgesehen. Auch methodisch ist es also fraglich, ob eine Differenzierung, wie sie angestrebt wird, mit den vorhandenen Materialien überhaupt möglich ist.

Vernetztes Lernen findet nicht statt und kumulativ ist der Lernprozess nur insofern, als die einzelnen Regeln nacheinander eingeführt werden, wobei bei der Abfolge „Doppelkonsonant“ -> <ie> die Abfolge linguistisch nicht nachvollziehbar ist.

Insgesamt ist anzunehmen, dass die Lernenden sicher Fortschritte in der Bewältigung der Arbeitsblätter machen. Der Nutzen für die Rechtschreibung in eigenen Texten ist jedoch zu bezweifeln.